



# Newsletter

## der Brücker Geschichtswerkstatt

[www.gw-kb.de](http://www.gw-kb.de)



**Brück**  
erleben & erforschen

### Aus Brück und der „Werkstatt“

#### Fotoarchiv

Wir haben eine Sichtung unseres Fotoarchivs und eine Vorsortierung durchgeführt. Später werden die Fotos ausgewählt, die für eine Digitalisierung in Frage kommen.

#### Mitgliederversammlung

Alle Mitglieder der Brücker Geschichtswerkstatt sind herzlich eingeladen zur Jahreshauptversammlung am **Dienstag, 18. März um 19:30 Uhr** im Pfarrsaal der evangelischen Kirche, Am Schildchen 15 in Brück.

### Rückblick: Gedenkfeier für Flakhelfer

Am 28. Januar gedachten wir der getöteten Flakhelfer

Am Dienstag, 28. Januar, fand traditionell unsere eigene Gedenkveranstaltung für die getöteten Flakhelfer statt. In diesem Jahr jährte sich die Veranstaltung zum 25. mal. Durch eine Vorankündigung und einen großen Artikel in der Presse waren trotz ungünstiger Wetterbedingungen rund 40 Teilnehmer vor Ort. Durch einen kurzfristigen Termin musste die Bezirksbürgermeisterin in diesem Jahr leider passen. Ihre Rede wurde von Gabi Morbach verlesen.



Für die Geschichtswerkstatt ergriff Mathias Götze-Wittschier das Wort. In dem Getöse des Motorenlärms ging leider ein Teil der Reden unter.



Daher finden Sie den kompletten Redebeitrag im Anhang.

### Inhalt:

S. 1	Gedenken an die Flakhelfer zum 25. mal
S. 2	Presseartikel zu 25 Jahre Flakhelfer-Gedenken
S. 3	Terminvorschau April

### Termine:

**Di. 04.03. um 19:30 Uhr**  
Arbeitskreissitzung  
(interne Veranstaltung)  
\*\*\*\*\*

**Di. 18.03. um 19:30 Uhr**  
Jahreshauptversammlung  
und Mitgliederversammlung in  
der evangelischen Kirche  
\*\*\*\*\*

**Di. 25.03. um 19:30 Uhr**  
Stammtisch im „Alt Brück“  
\*\*\*\*\*

**Mi. 09.04. um 19:30 Uhr**  
80 Jahre Kriegsende in Brück  
Szenische Lesung in der  
Buchhandlung Lammerkamp  
\*\*\*\*\*

**Mi. 30.04. um 18:00 Uhr**  
Wanderung mit Holger Sticht  
(BUND) durch die Felder zwi-  
schen Rath und Brück

Geschichtswerkstatt  
Köln-Brück  
Ingrid Hege-Wilmschen  
Hameler Weg 16  
51109 Köln  
Tel. 0221 - 8026 1588  
Mail: [info@gw-kb.de](mailto:info@gw-kb.de)

# 25 Jahre Mahnmal für getötete Flakhelfer

## Die Artikel aus Stadtanzeiger/Rundschau



STADTTEILE 45

< Ausgaben

**Brück**  
erleben & erforschen



Köln Stadt-Anzeiger Donnerstag, 6. Februar 2025 STADTTEILE 37



Der 97-jährige Peter Neuhausen legt eine weiße Rose am Mahnmal an der Ecke Rother Kirchweg/ Hans-Schulten-Straße ab. Er überlebte den Angriff auf seine Stellung am 28. Januar 1945. Foto: René Denzer

## Kölner gedenkt 17 gefallener Mitschüler

Bewegende Trauerfeier zur Erinnerung an Flakhelfer in Ostheim

VON RENÉ DENZER

Ostheim. Peter Neuhausen legt eine weiße Rose auf das Mahnmal. 17 Jahre sind es insgesamt. Sie erinnern an 17 junge Menschen, keiner von ihnen älter als 17 Jahre. Sie alle verloren vor 80 Jahren ihr Leben. Peter Neuhausen hätte es auch treffen können. Auch er war damals dabei, als amerikanische Bomberverbände im Zweiten Weltkrieg den Fliegerhorst Ostheim anfliegen. Der heute 97-jährige war Flakhelfer und sollte den Fliegerhorst von der Stellung am Rother Kirchweg mit verteidigen. An Einzelheiten der Ereignisse vom 28. Januar 1945 erinnert sich Neuhausen nicht mehr so sehr. „Mit dem Alter vergisst man manche Dinge“, erzählt er, während ihm eine Träne die Wange herunterläuft.



Die 17-jährigen Jugendlichen, die am 28. Januar 1945 bei der Flakstellung Ostheim im Rother Kirchweg bei Köln getötet wurden. Foto: Alexander Schwaiger

Flakhelfer in Ostheim

Foto: Alexander Schwaiger

Unter ein Geschütz geflochten. Er hatte sich während des Angriffs unter ein Geschütz geflochten. Die anderen Flakhelfer hatten zusammen mit dem 37-jährigen Obergefreiten Erich Scholz. Zufahrt in einem tiefer liegenden Stollen gesch. Durch den Angriff wurde ein Eingang verschüttet, auf einen anderen fiel eine brennende Baracke. Die Menschen im Stollen erstickten. Neuhausen half bei den Wiederbelebungsversuchen. Gerettet werden konnte aber niemand. Die zum Teil langjährigen Schulfreunde von Peter Neuhausen waren tot. Sie waren wie Neuhausen gegen Ende des Zweiten Weltkriegs eingezogen worden. Jugendliche sollten die Soldaten ersetzen, die 1942 an die Ostfront beordert worden waren. Junge Menschen wie die Flakhelfer von Brück wurden von dem Nazi-Regime so in den Tod geschickt. An der Ecke Rother Kirchweg/ Hans-Schulten-Straße erinnert seit 25 Jahren ein Mahnmal an ihren sinnlosen Tod. Die jungen Menschen sitzen von der Schulbank und dem Elternhaus heraus direkt in die Flakstellung beordert worden, sagt Fritz Bilz. Er ist Gründungsmitglied der Werkstatt für Ortsgeschichte Köln-Brück und

„Die Geschichte zeigt uns, wie schnell Errungenschaften zerstört werden können, wenn die Demokratien nicht zusammenstehen“

Matthias Götz-Witschier, Werkstatt für Ortsgeschichte

geht einfach so weiter, sei... Peter Neuhausen stockt und fährt fort, dass es wichtig sei, dass die vorgelegten Ereignisse nicht in Vergessenheit geraten. Wenn er die Entwicklungen auf der Welt in der heutigen Zeit sieht, stimme ihn das traurig. „Ich bedaure mich nicht, ich bedaure meine Enkel. Ich weiß nicht, in welcher Form das hier weitergeht“, sagt Peter Neuhausen. Mahnende Worte fand denn auch bei

der Gedenkveranstaltung Matthias Götz-Witschier von der Werkstatt für Ortsgeschichte. „Wenn der Tod dieser Menschen überhaupt einen Sinn gehabt haben soll, ist es der: Dass er hier und heute eine Mahnung ist. Diese zu früh gestorbenen Menschen rufen uns auf. Tut alles dafür, dass nie wieder ein rassistisches, menschenverachtendes und diktatorisches Regime an die Macht kommt.“ Dieser Aufruf sei dringender und aktueller denn je, so Götz-Witschier. „Denn politische Einstellungen und Entwicklungen, die uns nach den Gräueltaten des Zweiten Weltkriegs unvorstellbar schienen, sind auf dem Vormarsch.“ Er nennt in dem Zusammenhang Kriegserhetzung, Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus, engstirniges nationales und selbst-bezogenes Denken sowie das „Erstarken einer völkischen Partei in Deutschland, die sich Alternative für Deutschland nennt“. Noch gebe es Zeitzeugen, die erlebt haben, welche schrecklichen Folgen der Nationalsozialismus hatte. „Die Geschichte zeigt uns, wie schnell Errungenschaften zerstört werden können, wenn die Demokratien nicht zusammenstehen. Ein Rückblick in die Geschichte zeigt, was zu tun ist“, betonte Matthias Götz-Witschier.



Das Mahnmal an der Rother Straße Foto: Kramer

## Erinnerung an getötete Flakhelfer

Brück. Die Geschichtswerkstatt Köln-Brück lädt am Dienstag, 28. Januar zur alljährlichen Flakhelfer-Gedenkveranstaltung an der Ecke Dattenfelder- und Hans-Schulten-Straße ein. Ab 16 Uhr wird an die 17 Flakhelfer erinnert, die im Januar 1945 bei einem Angriff auf den Fliegerhorst Ostheim getötet wurden.

Die Bezirksbürgermeisterin Claudia Grevin-Thürmer und der stellvertretende Vorsitzende der Werkstatt für Ortsgeschichte Köln-Brück werden eine Rede halten und gemeinsam Blumen niederlegen.

Ort der Veranstaltung ist die Gedenkstätte an der Ecke Dattenfelder- und Hans-Schulten-Straße in Köln-Brück, welches zugleich auch 25-jähriges Jubiläum hat. Es wurde 2000 eingeweiht.

Alle interessierten Bürgerinnen und Bürger sind dazu herzlich eingeladen. (riku)

Köln • 23 von 28

erst, 28. Januar 2025

KÖLN 23



Am Rother Kirchweg fand 1941 der Bau der Flakstellung statt (Foto links). 16 der getöteten Luftwaffenhelfer waren erst 16 Jahre alt. Fotos: Repro Alexander Schwaiger

## 17 weiße Rosen erinnern an getötete Schüler

Bei einem Bombenangriff am 28. Januar 1945 starben 17 junge Flakhelfer in Ostheim – Die Geschichtswerkstatt Brück gedenkt am 80. Jahrestags des Angriffs der jugendlichen Opfer des Zweiten Weltkriegs

VON TOBIAS CHRIST

Der Zweite Weltkrieg hat Nazi-Deutschland bereits verloren, als im Stadteil Brück 17 Heranwachsende und der 37-jährige Obergefreite Erich Scholz starben. Der 28. Januar 1945 ist ein kalter, aber sonnenreicher Tag. Gegen Mittag beschreiben amerikanische Bomberverbände die Rodenkirchener Brücke und beschädigen sie schwer. Dann kocht ein Verbandsflugzeug über der Flakstellung am Rother Kirchweg. Erich Scholz, von Beruf Bergmann, einen Schutzstollen in rund fünf Metern Tiefe anlegen lassen. Als die Bomben fallen, wird der westliche Einriss verschüttet, auf den östlichen fällt eine brennende Baracke. Alle 18 Insassen erstickten.

Mahnmal erinnert an Flakhelfer

Am Dienstag jährt sich der Vorfall zum 80. Mal. Seit 25 Jahren erinnert ein Mahnmal an der Ecke Rother Kirchweg/ Hans-Schulten-Straße an den Tod der Jugendlichen und des Soldaten. Das Kunstwerk des Bildhauers Joseph Hönigsberg ähnelt einem Stolleneingang und trägt auf einer Platte die Namen der Opfer auf, die am Ende des von Deutschen begonnenen Krieges ihr Leben lassen mussten. 16 der Flakhelfer waren erst 16 Jahre alt, ein weiterer 17. Zweifel von ihnen kamen aus der Oberschule in Deutz. Der Rest stammte aus der Oberschule Bergneustadt und der Mittelschule in Wehl.

1942 wurden 120.000 Soldaten der Luftwaffe an die Ostfront verlegt, ersetzt wurden sie auf Befehl Adolf Hitlers nach und nach auch durch Schüler. „Erst waren es 18-Jährige, dann 17-Jährige, hinterher wurden sogar 15-Jährige eingesetzt“, sagt Historiker Fritz Bilz, Gründungsmitglied der Geschichtswerkstatt Brück und Initiator des Mahnmals. Dort veranstalten die Geschichtswerkstatt und die Kalker Grevin-Thürmer wie in jedem Jahr auch am heutigen 28. Januar eine Gedenkveranstaltung. 17 weiße Rosen sollen als Friedenssymbol an die getöteten Schüler erinnern, eine rose an den Obergefreiten.

Nur ein jugendlicher überlebte

Nur vier Flakhelfer seien damals zum Leben davongekommen, sagt Fritz Bilz. Einer habe zu diesem Zeitpunkt Essens aus der Kantine geholt, ein weiterer hatte fast, weil seine Mutter schwer erkrankt war. Der dritte sei am Tag zuvor zwangsversetzt worden. Der einzige jugendliche, der innerhalb der Stellung überlebte, war Peter Neuhausen, der sich während des Angriffs unter ein Geschütz geflochten hatte. Seine Erinnerungen hat die Geschichtswerkstatt 1991 in einem Buch abgedruckt. „Ich selbst war sonst immer im Stollen und jetzt der einzige überlebende Luftwaffenhelfer“, schrieb der damals 16-jährige. „Die Bergung der Toten und Erstickten war schrecklich. Es waren ja überwiegend langjährige Schulfreunde. Ich bin nicht mehr in den Stollen hineingegangen. Ich habe mich bei den Erstickten an den Wiederbelebungsversuchen betei-

ligt. Wir konnten aber niemanden mehr retten.“

40 Prozent aus Minderjährigen

Gebhard Aders, Historiker und ehemaliger Archivar der Stadt Köln, nennt die planmäßige Einberufung nahezu aller 15- und 16-jähriger Oberschüler in Deutschland während des Zweiten Weltkriegs in einer Abhandlung einen „einmaligen historischen Vorgang“. 1944 habe das Personal der Flakstellung im Reichsgebiet zu rund 40 Prozent aus 15- bis 17-jährigen Schülern und Lehrlingen bestanden. In manchen Einheiten auch weitaus mehr. Am Fliegerhorst Ostheim wurden die ursprünglichen Mannschaften im November 1943 durch Schüler ersetzt. „Das Leben der Oberschüler änderte sich mit der Einberufung einschneidend“, schreiben die Autoren der Geschichtswerkstatt: „Von der Schulbank und dem Elternhaus wurden sie direkt in die Flakstellung beordert, in der sie fortan lebten. Der Ausgang am Wochenende, wenn überhaupt genehmigt, diente dem Besuch der Eltern.“ In ihren Stellungen erhielten die Teenager auch Schulunterricht, eine spezielle Ausbildung zum Luftwaffenhelfer bekamen sie nicht.



Jedes Jahr am 28. Januar wird bei einer Gedenkveranstaltung mit 17 weißen Rosen an die getöteten Jugendlichen erinnert. Foto: Matthias Heinekamp



„Erst waren es 18-Jährige, dann 17-Jährige, hinterher wurden sogar 15-Jährige als Flakhelfer eingesetzt“

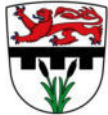
Historiker Fritz Bilz, Initiator des Mahnmals

Opfer des Nazi-Systems  
In Köln starben nicht nur in Ostheim junge Flakhelfer noch ganz zum Schluss des Krieges. Oberleutnant ist etwa ein Luftangriff am 2. März 1945, der am Nippeser Fröschweg Luftwaffenhelfer in einer Flakbatterie das Leben kostete. Auf der Website des Historischen Luftfahrtarchivs Köln erinnert sich ein Augenzeuge zudem an amerikanische Panzer, die an der Venloer Straße nach Beschuss eine Stellung von Luftwaffenhelfern regelrecht zermalmt hätten.

Für Fritz Bilz sind die Schüler Opfer des Nazi-Systems: „Die kann man nicht als Täter bezeichnen.“ Dennoch gebe es wichtigere Opfergruppen des Regimes – Angehörige des Widerstands etwa, Irrendeckte der sogenannten Rasthansie und natürlich Juden. Deshalb habe die Geschichtswerkstatt ursprünglich kein Mahnmal angestrebt. Da ein erster Entwurf aber nicht angenommen gewesen sei, das Thema dadurch aber in der Öffentlichkeit war, habe man sich für die jetzige Version eingesetzt. Dort würden weidlich immer wieder frische Blumen abgelegt, sagt der 80-Jährige – nicht nur am 28. Januar.



**Brück**  
erleben & erforschen



## Ausblick auf nächste Veranstaltungen Welche Veranstaltungen und Ereignisse prägten 2024?

Wir möchten schon jetzt auf unsere nächsten Veranstaltungen aufmerksam machen, damit Sie diese Termine vormerken können. Es werden noch Details bekannt gegeben, außerdem werden wir Flyer auslegen für das erste Quartal.

### 80 Jahre Kriegsende in Brück: Szenische Lesung (9.4.)

In der Regel liegt der Fokus, wenn es um das Kriegsende in Köln geht, auf der Berichterstattung zu der Befreiung des linksrheinischen Stadtgebiets am 6. März 1945. Aber bis zum Einmarsch der Amerikaner am 14. April 1945 im rechtsrheinischen Köln war Köln eine geteilte Stadt. Anlässlich des achtzigsten Jahrestages des Kriegsendes in Köln-Brück führt die Werkstatt für Ortsgeschichte Köln-Brück eine szenische Lesung durch. Vor dem Hintergrund der historischen Ereignisse werden Berichte von Zeitzeugen gelesen, die die Befreiung des rechtsrheinischen Stadtteils Brück am 14. April 1945 miterlebt haben.

Ort der Veranstaltung: Brück  
Buchhandlung am  
Mittwoch 9. April 2025 um  
19.30 Uhr. Details im  
nächsten Newsletter

### Abendliche Exkursion/ Spaziergang durch die Felder zwischen Rath und Brück (30.4.)

Gemeinsam mit dem BUND und dem Bündnis für die Felder veranstalten wir einen abendlichen Spaziergang in den ersten Mai durch die Felder zwischen Rath und Brück, wo nach dem Willen der Stadt Köln eine Wohnbebauung geplant ist. Die Führung startet um 18:00 Uhr am Marktplatz Köln-Brück und endet dort etwa gegen 20:00 Uhr. Details im nächsten Newsletter.

*Vorabinformation:* Lesung im Forsthaus *Steinhaus* Moitzfeld mit Fahrradexkursion durch den Königsforst.

**Sa. 14.06.**

**15:00-17:30 Uhr**

Erwachsene und  
Kinder

#### → Geschichten von der „Schäl Sick“

Eine kurzweilige Lesung

Woher kommt der Begriff und welche tieferen Ursachen stecken hinter der Rivalität?

Oft haben die Rechtsrheinischen den Kölnern geholfen, insbesondere als es um die Rechte der Stadtbürger gegen den Erzbischof ging.

Aber die Rechtsrheinischen haben auch eigenes Recht durchgesetzt - oft gegen den Willen der (linksrheinischen) Kölner.

Gibt es ein rechtsrheinisches Bewusstsein und wie wehrten sich die Kölner dagegen?

Geschichten rund um den Konflikt aber auch Typisches der „Schäl Sick“ wollen wir an dem Nachmittag vermitteln. Vortragende sind Ingrid Hege-Wilmschen, Inge Jobelius-Habbel, Ulla Lessmann, Renate Cimiotti, Fritz Bilz.

Veranstalter: Werkstatt für Ortsgeschichte Köln-Brück e.V. ([www.gw-kb.de](http://www.gw-kb.de))

Leitung: Ingrid Hege-Wilmschen,  
Mathias Götze-Wittschier

Anmeldung: Bis zum 06.06.2025 telefonisch unter  
Tel. 0221 - 8026 1588 oder per Email unter  
[info@gw-kb.de](mailto:info@gw-kb.de)  
Bitte angeben, wie die Anreise erfolgt.

Kosten: 12,- € inkl. Kuchen und Getränke für  
Erwachsene, Kinder und Jugendliche bis  
16 und Mitglieder zahlen keinen Eintritt.

Hinweis: Der Zugang zum Veranstaltungsort ist  
barrierefrei möglich.  
Die geführte Radexkursion startet um  
13:00 Uhr am Marktplatz Brück



**Rede zum Andenken an den Tod von 17 Flakhelfern und 1 Wehrmachtssoldaten  
am 28.01.1945,  
gehalten am 28.01.2025**

Heute vor 80 Jahren erstickten jämmerlich 17 Flakhelfer und ein Wehrmachtssoldat hier an dieser Stelle, eingeschlossen in einer zerbombten Baracke, gestorben in einem Krieg, den das nationalsozialistische Deutschland zu verantworten hat.

Wir stehen hier nicht nur an einem Gedenkort, sondern auch an einem Mahnmal. Und wenn der Tod dieser Menschen überhaupt einen Sinn gehabt haben soll, so ist es der, dass er uns hier und heute eine Mahnung ist. Diese zu früh Gestorbenen rufen uns auf: „Tut alles dafür, dass nie wieder ein rassistisches, menschenverachtendes und diktatorisches Regime an die Macht kommt! Tut alles dafür, dass dieses Deutschland in Frieden mit anderen Ländern lebt!“

Und dieser Aufruf ist heute dringender und aktueller denn je! Denn politische Einstellungen und Entwicklungen, die uns nach den Gräueln des 2. Weltkrieges unvorstellbar schienen, sind auf dem Vormarsch: Kriegsrhetorik, Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus, engstirnig nationales und selbstbezogenes Denken, allenthalben die Wahl von autoritär agierenden Politikern und das Erstarken einer völkischen Partei hier in Deutschland, die sich als „Alternative für Deutschland“ bezeichnet.

Wollen wir dem Aufruf der 18 Toten folgen und ein neues Nazi-Regime verhindern, dann hilft uns ein Blick in die Geschichte. Denn es gibt durchaus Parallelen zwischen dem Ende der ersten Demokratie 1933 und den derzeitigen Verhältnissen in der Bundesrepublik. Ich möchte mich im Folgenden mit zwei Aspekten beschäftigen, die uns Handlungsmöglichkeiten aufzeigen können, um den beschriebenen Einstellungen und Entwicklungen entgegenzuwirken:

Da ist zum einen die Rolle der Medien

und zum anderen die Parteien und deren Umgang mit dem Rechtsextremismus.

### **Zur Rolle der Medien**

Schon Joseph Göbbels erkannte die Bedeutung des damals neuen Mediums „Rundfunk“. Und die Nazis wussten dieses für die massive Einflussnahme auf die Bevölkerung effektiv zu nutzen.

Wir hier in der Bundesrepublik können uns mit dem öffentlich-rechtlichen Rundfunk und einer noch existierenden analogen Medienlandschaft glücklich schätzen. Gewährleistet sie doch die Möglichkeit, sich breit zu informieren. Und noch gibt es überwiegend einen Journalismus, der kritisch recherchiert und Informationen auf Fakten prüft, bevor sie veröffentlicht werden.

Aber es gibt jetzt schon eine real existierende Gefahr für unseren Zugang zu Informationen. Nicht eine Partei wird zukünftig hier in Deutschland bestimmen, was wir zu hören und zu lesen bekommen. Nein: Diese Dominanz übernimmt wie damals ein „neues Medium“ und dahinter stehende Interessengruppen: Es sind die mächtigen milliardenschweren und ungezügelt agierenden digitalen Plattformen. Mit der zunehmenden Macht der von Google, YouTube, Facebook, WhatsApp, Amazon usw. wird sich ein ungeahnter Medienkahlschlag entwickeln. Zeitungsverlage werden mangels Leserschaft sterben und somit wird auch ein professioneller Journalismus enden, so der Medienwissenschaftler Martin Andree in seinem informativen Buch „Big Tech muss weg!“. Weite

Teile der Bevölkerung, vor allem die Jugend, informieren sich bereits jetzt vielfach über die sog. Sozialen Medien. HateSpeech und FakeNews sind durch diese unregulierten Medien erst in diesem Umfang eine Gefahr für unser soziales Miteinander geworden. Das bekannteste und abschreckende Beispiel ist die Plattform X des Multimilliardärs Elon Musk. Aber darüber hinaus lässt der abstoßende Kniefall der Internetmilliardiäre vor Donald Trump Schlimmes ahnen.

Göbbels zeigt uns, wohin eine einseitige und menschenverachtende Propaganda führt, nämlich in Diktatur, in Vernichtung ausgegrenzter Menschen und in einen mörderischen Krieg. Das Bollwerk dagegen ist unsere Demokratie mit einer kritischen, vielseitigen und unabhängigen Berichterstattung, orientiert an Fakten und nicht an Fakes. Und eine wichtige Grundlage unserer Demokratie ist die Achtung der Menschenwürde auch und gerade in Sozialen Medien.

### **Nun komme ich zu den Parteien und deren Umgang mit dem Rechtsextremismus**

Ein Grund für den Untergang der Weimarer Republik war die Zersplitterung der damaligen Parteienlandschaft sowie die unversöhnliche Gegnerschaft der demokratischen Parteien untereinander. Dies hat letztendlich mit zum Erstarken der Nationalsozialisten geführt. Ein wichtiges Ziel der NSDAP, nämlich die Errichtung einer Diktatur, wollte oder konnte manche Partei damals nicht erkennen. Und diesbezüglich gibt es in der Tat Parallelen zu Heute. Beispiel: Während die CSU die Zusammenarbeit mit den Grünen kategorisch ablehnt, geben 45% aller CDU-Mitglieder (in Ostdeutschland sogar 68%!) <sup>1</sup> in einer Befragung an, dass sie eine Zusammenarbeit mit der AfD in Ostdeutschland und in den Kommunen nicht mehr vollkommen ausschließen wollen. Die Machtergreifung der NSDAP begann zwischen 1924 und 1932 in Thüringen auf gleiche Weise: erst durch Tolerieren, dann durch Koalieren.

Was besorgt, ist somit die Tatsache, dass in manchen Parteien, die derzeit in den Parlamenten vertreten sind, der Eindruck entsteht, dass die Abgrenzung zur Konkurrenzpartei wichtiger ist als das Zusammenstehen der Demokraten gegen die Feinde unserer Grundordnung. Es sind politische Floskeln, das selbstbezogene Taktieren der Parteien, gegenseitige Blockaden und das Verächtlichmachen politischer Gegner, was viele Bürger (mit Verlaub) ankotzt und zu Demokratiemüdigkeit führt.

Und so gewinnt eine Partei wie die AfD an Zulauf: eine Partei, die in einigen Kommentaren schon als NSDAP 2.0 angesehen wird. Inhaltlich gibt es durchaus Übereinstimmungen zwischen beiden Parteien. Gleichwohl gibt sich die AfD derzeit betont „bürgerlich“. Aber auf perfide Weise werden jetzt schon Menschen mit ganz legalen Mitteln eingeschüchtert, wenn sie sich gegen die AfD und ihrer Politik öffentlich äußern. Festzuhalten ist: Die AfD ist der parlamentarische Arm der rechtsextremen und gewalttätigen Szene. Geht es um die Abschaffung unserer freiheitlich-demokratischen Grundordnung, so gibt es nur noch einen Unterschied zwischen AfD und NSDAP: Nämlich aufgrund der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen können sie noch nicht, wie sie wollen. Noch existiert eine starke, demokratisch orientierte Zivilgesellschaft, noch existieren relativ stabile wirtschaftliche Verhältnisse, noch sind wir eingebunden in die Europäische Union. Und noch gibt es Zeitzeugen, die erlebt haben, welche schrecklichen Folgen der Nationalsozialismus hatte.

---

<sup>1</sup> Forsa-Umfrage im Auftrag des Redaktionsnetzwerks Deutschland (RND), veröffentlicht ntv 24.08.2024 (Link: <https://www.n-tv.de/politik/45-Prozent-wollen-Kooperation-mit-AfD-nicht-ausschliessen-article25156229.html>)

Die Geschichte zeigt uns, wie schnell diese Errungenschaften zerstört werden können, wenn die Demokraten nicht zusammenstehen.

**Und somit zeigt uns der Rückblick auf die Geschichte, was zu tun ist.**

Hierzu vier Aufforderungen zum Handeln:

1. Wehret den Anfängen! Diese Aufforderung mag manchen zum jetzigen Zeitpunkt recht spät vorkommen. Aber wenn wir den Begriff der „wehrhaften Demokratie“ ernst nehmen, dann muss spätestens nach der Bundestagswahl beim Bundesverfassungsgericht ein Verbotsantrag gegen die AfD gestellt werden. Doch das alleine wird nicht genügen. Zeitgleich gilt die Aufforderung, das Denken und die Haltung, wieso Menschen die AfD wählen, mit politischer Argumentation zu bekämpfen. Und ein Argument ist: Die Geschichte hat uns vor Augen geführt, wohin eine völkische Politik wie die der AfD führt.
2. Erhaltet unsere Informationsvielfalt! Die mächtigen und milliardenschweren Digitalplattformen müssen dringend gesetzlich reguliert und ggf. empfindlich sanktioniert werden. Nur so kann die zunehmende Vergiftung des sozialen Klimas gestoppt werden. Nur so kann die Vielfalt an Informationsmöglichkeiten erhalten bleiben.
3. Achtet auf eine sachliche und faire Debattenkultur! Wir brauchen in und zwischen demokratischen Parteien eine Besinnung auf sachliche politische Auseinandersetzung. Aber ebenso muss jeder, muss jede einzelne von uns die Debattenkultur fördern und pflegen: in Unternehmen, Gewerkschaften, Schulen, und nicht zuletzt in jeder einzelnen Familie, im Freundeskreis und Verein. So bilden wir ein Gegengewicht zu HateSpeech, FakeNews und Ausgrenzung.
4. Bewahrt die Erinnerung! Damit wir als Gesellschaft immun bleiben gegen die Feinde der Demokratie, brauchen wir eine fortbestehende Erinnerungskultur. Dabei müssen wir stets und vor allem auch die junge Generation im Fokus haben. Denn wer sich seiner Vergangenheit nicht erinnert, ist dazu verdammt, sie zu wiederholen!

Demokratie ist immer gefährdet, ist immer prekär. Demokratie bekommt man nicht geschenkt. Wenn wir unsere freiheitlich-demokratische Grundordnung bewahren wollen, muss jede, muss jeder einzelne von uns dafür kämpfen. Daran mahnen uns die hier umgekommenen 18 Menschen.

Vielen Dank